



Artenhilfsprogramm Geburtshelferkröte

Glögglipost 18-1

März 2018

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Nachdem Ihr im letzten Jahr auf Grund des budgetlosen Zustandes des Kantons auf die Glöggli-post verzichten musstet, freut es mich umso mehr, Euch die Ausgabe 2018 vorstellen zu können. Thomas zeigt in seinem Zweijahresbericht auf, dass auch mit eingeschränktem Handlungsspielraum einiges erreicht werden kann. Und Ihr könnt erfahren, dass wir in diesem Jahr wieder mit Volldampf weiterarbeiten wollen. Weiterarbeiten an konkreten Aufwertungsmassnahmen im Feld, welche dem Glöggli-frosch zu Gute kommen sollen. Weiterarbeiten aber auch auf der strategischen Ebene. Bis Mitte Jahr muss der Grundsatzentscheid gefällt sein, wie es mit dem Artenhilfsprogramm Geburtshelferkröte weitergehen soll nach Abschluss der Umsetzungsphase 2010 - 2019. Auch in diesem Bereich waren wir nicht untätig und haben wichtige Vorarbeiten getätigt, um auf einer sauberen Datenlage entscheiden zu können.

Draussen in der Natur hat der Frühling hoffentlich definitiv Einzug gehalten - die Frühläicher unter den Amphibien haben ihr Laichgeschäft grösstenteils bereits erledigt und die ersten Glöggli-frosche werden auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Also nichts wie los, nach draussen! In diesem Sinne wünsche ich Euch viele spannende Erlebnisse mit Euren „Zöglingen“.

Herzliche Grüsse

Jörg

P.S. Das Titelbild zeigt das neue Gewässer im Gebiet Ehrendingen. Mehr dazu im folgenden Text.

Gebietsbetreuung

Gebietsinformationen: Die beiden Übersichtstabellen 'Übersicht über die Rufermaxima der verschiedenen Populationen seit 2002' sowie 'Liste über die Entwicklung in den Ansiedlungsgebieten' bieten Euch die wichtigsten Parameter in konzentrierter Form (siehe Beilagen 1 und 2). Falls Ihr detaillierter Auskunft haben möchtet über einzelne Gebiete findet Ihr den Link zu den Jahresberichten im mail, mit welchem Ihr diese Glöggli-post zugeschickt erhalten habt.



Die schwärzlichen Schwimmhäute an den Hinterfüssen verraten ihn: Hier schwimmt ein Fadenmolch-Männchen in einem Teich in der Lehmgrube Grisigen (Foto: Thomas Rösli)

Adressliste: Bitte kontrolliert in der Adressliste die Euch betreffenden Einträge sorgfältig und meldet mir Fehler, Änderungen oder Ergänzungen umgehend (Beilage 3). Sonst läuft Ihr Gefahr, von wichtigen Informationen abgeschnitten zu werden!

Protokollblatt / Jahresbericht: Das Jahresprotokoll-Blatt wird allen Betreuerinnen und Betreuern weiterhin per Post zugeschickt.

Rechnungsformular: Ein Hinweis zum Rechnungsformular (Beilage 4). Wer mehrere Gebiete betreut, soll jeweils eine

Sammelrechnung stellen, das erspart allen Beteiligten Arbeit.

Saison 2018: Wie immer hat Thomas Röösl den Auftrag, Euch bei Eurer Arbeit fachlich zu unterstützen. Zögert daher nicht, Euch bei ihm zu melden, falls ihr Fragen oder Probleme habt. Über Ihn könnt Ihr auch alle anderen Betreuungspersonen über Eure Beobachtungen, Feststellungen oder speziellen Vorkommnisse informieren. Er wird Eure Neuigkeiten gerne in seine Glögglimails einbauen.

Schwerpunkt-Arbeiten 2018

Unter anderem mit Hilfe Eurer Rückmeldungen haben Thomas und ich wieder festgelegt, in welchen Bereichen wir in diesem Jahr schwergewichtig aktiv sein möchten. Hier eine kleine Auswahl davon:

Objektbezogene Massnahmen: Der Neubau des Gasthauses bei der Kapelle Hergiswald in Kriens ist in vollem Gang. Hier geht es darum, die Arbeiten fachlich zu begleiten, um unsere Anliegen zielführend einbringen zu können.

In mehreren Gebieten sollen Aufwertungen geplant und umgesetzt werden (z.B. Stockmätteli, Entlebuch: Wiesenansaat; Hilferemätteli, Entlebuch: Waldrandaufwertung; Schachenhus, Marbach: Auflichtung Sandsteinaufschluss).

Neuschaffung von Gewässern: An zwei Orten am Steinhuserberg (Ronwald und Schultenberg, Wolhusen) sowie im Gebiet Höllhof, Kriens, sollen neu Kleingewässer in Form von künstlichen Wannern erstellt werden, um bestehende Kleinpopulationen zu stützen oder als Vernetzungselemente zwischen zwei Populationen (siehe auch Tätigkeitsbericht von Thomas Röösl).

Wirkungskontrolle bei neu angelegten Gewässern: Auf Gemeindegebiet Romoos wurden in der Umgebung der Population Holzwegen in den letzten Jahren einige neue Kleinweiher angelegt. Wir wollen überprüfen, ob diese bereits als Laichgewässer genutzt werden und wie sie sich entwickelt haben.

Nur etwa 600m Luftlinie liegen zwischen dem Objekt Hergiswald oberhalb Kriens und den neuen Weihern in der Unter Ey. Auch hier interessiert uns natürlich, ob die Glöggli den Weg dahin bereits gefunden haben.

Besonders gespannt sind wir auf die Wirkungskontrolle im Gebiet Erendingen, Kriens. Dort realisierten wir nämlich ein sehr unkonventionelles Laichgewässer in Form einer grossen Stahlwanne. Wir hoffen natürlich, dass es rege genutzt wird.

Bestandesabklärungen bei neu entdeckten Vorkommen: Im Fontannengebiet wurden in den letzten Jahren an verschiedenen Orten neue Vorkommen entdeckt. Bei einigen von ihnen wollen wir abklären, wie gross die Bestände sind und wie sich die Gewässersituation präsentiert (z.B. Rathausen, Romoos; Vorder Mühleacher Wolhusen).

Aufzucht und Aussetzung von Kaulquappen: Die Populationsstützung im Gebiet Tellenberg (Dagmersellen) soll weitergeführt werden.



Diese Stahlwanne wurde speziell für uns konstruiert (Foto: Georges Müller)

Tätigkeitsbericht 2016 / 2017 von Thomas Rööfli

Der budgetlose Zustand, der von Januar bis in den September 2017 anhielt, versetzte das Artenhilfsprogramm in eine Art „Tiefschlaf“, was unter anderem dazu führte, dass auf einen Jahresbericht 2016 verzichtet wurde. In den verbleibenden zweieinhalb Monaten versuchten wir dann noch möglichst viel der liegen gebliebenen Arbeit nachzuholen und das Artenhilfsprogramm wieder in Fahrt zu bringen.

Nachdem bereits der Sommer 2015 mit überdurchschnittlich hohen Temperaturen aufwartete, wurde diese Wetterentwicklung in den Jahren 2016 und 2017 nochmals getoppt. Die beiden Jahre gehören zu den wärmsten seit Messbeginn. Ob sich diese allgemeine Klimaerwärmung positiv oder negativ auf die Glögglifroschbestände auswirkt, ist schwer zu sagen. Die überdurchschnittlich hohen Temperaturen dürften mindestens in einigen Gewässern die Entwicklung der Larven beschleunigt haben. Verluste gab es dort, wo die Larvengewässer austrockneten. Dieser Effekt wurde durch die grosse Trockenheit im Herbst 2016 und Winter 2017 noch deutlich verschärft.

Bestandessituation

Wie aus der beiliegenden Tabelle hervorgeht, lag die Gesamtzahl aller Rufer der bekannten Standorte wiederum höher als in den Vorjahren. Im Jahr 2016 erreichte sie ein Maximum von 419 Rufern. Dies ist erfreulich, aber noch nicht „per se“ ein Beweis dafür, dass es der Geburtshelferkröte im Kanton Luzern besser geht. Die Zahlen belegen viel mehr, dass der Wissensstand über die Populationen mit dem Artenhilfsprogramm stetig wächst.

Eine genauere Betrachtung der Bestandesentwicklungen an den einzelnen Stellen bestätigt im Wesentlichen die Erfahrungen der letzten Jahre. Allgemein halten sich

positive und negative Bestandesentwicklungen in etwa die Waage.

Nach wie vor finden wir die bedeutendsten Vorkommen der Geburtshelferkröte im Gebiet der Fontannen (Badhusaue, Stägplatz, Mühleacher) und der Kleinen Emme (Chalchloch, Rosseihof, Stockmätteli). Hier spielt die räumliche Vernetzung noch bestens mit, so dass in diesen Gebieten von sogenannten „Metapopulationen“ gesprochen werden kann. Bei den Lebensräumen der Geburtshelferkröte entlang der Fontannen handelt es sich teilweise noch um klassische Primärlebensräume, in welche bisher nur sehr wenig eingegriffen wurde. Vergleichbare Amphibienlebensräume sind im Kanton Luzern sonst kaum noch zu finden.



.... und im Gebiet Ehrendingen als neues Laichgewässer eingegraben. (Foto: Georges Müller)

Grosse Populationen existieren darüber hinaus noch beim Kapellhügel in Altbüron, in der Lehmgrube Grisigen in Horw, beim Sagerhüsli in Dagmersellen, bei Ehrendingen auf dem Krienser Sonnenberg und bei Hergiswald auf dem Krienser Schattenberg. Alle anderen Populationen sind mittelgross oder klein.

Insgesamt konnte die Geburtshelferkröte im Jahr 2017 an 43 Standorten nachgewiesen werden. Für 75% der Standorte liegen Fortpflanzungsnachweise vor. Bei einem Drittel der bekannten Vorkommen konnten nur weniger als 3 Rufer nachgewiesen werden. Es ist anzunehmen, dass diese Populationen äusserst klein und verletzlich sind.

Entwicklungen an einzelnen Standorten
Ersatzweiher am Standort Ehrendingen in Kriens: Die seinerzeit von Bärtil Wert angesiedelte Geburtshelferkröten-Population in Ehrendingen gehört auch heute noch zu einer der grössten im Kanton Luzern. Wir hoffen, dass es nach seinem Tod und dem Wegzug seiner Frau Annemarie weiterhin so bleibt. Dank gutem Einvernehmen mit dem neuen Besizerhepaar konnten die Umgestaltungen gemeinsam geplant werden. Im Sommer 2015 wurde der vor dem Hauseingang liegende Weiher aufgehoben. Als Ersatz dafür wurde im Frühjahr 2017 unterhalb des Gebäudes an geschützter Stelle ein explizit für Geburtshelferkröten hergerichteter Ersatzweiher erstellt. Damit dieser den Ansprüchen der Geburtshelferkröte besonders gut entspricht, wurde er mit ablassbarer Metallwanne und Frischwasserzufluss ausgestattet (siehe Titelbild und Bilder Seite 2 und 3). Ob der neue Weiher auch wirklich funktioniert, werden wir in diesem Jahr im Rahmen einer kleinen Erfolgskontrolle überprüfen.

Weitere Bewegungen auf dem Krienser Sonnenberg: Die ursprünglich künstlich angesiedelten Geburtshelferkröten-Populationen bei Ehrendingen und Geisenrain entwickelten sich in der Vergangenheit so gut, dass sie seit Jahren immer wieder für Abwanderungen in andere Teile des Sonnenbergs sorgen. 2006 trat ein einzelner Rufer beim Gabeldingen-Schulhaus auf (1500 m Distanz), 2009 ein Rufer bei der Zumhofstrasse 18 (600 m Distanz), 2010 zwei Rufer beim Böschenhof (1900 m Distanz), im Jahre 2012 dann zwei Rufer beim Mühlerain (400 m Distanz) und ein weiterer Rufer an einem aufgewerteten Weiher am Standort Chrüzhöchi (1000 m Distanz). Einzig beim Standort Chrüzhöchi scheint das Auftreten jedoch nicht nur vorübergehend zu sein. Im Frühling 2015 wies Andreas Tschopp

überwinterte Kaulquappen nach und lieferte damit für diesen Standort den ersten Fortpflanzungsnachweis. Im Jahre 2016 konnte ich bereits 4 Rufer nachweisen. Es bleibt zu hoffen, dass der positive Trend anhält. Eine weitere interessante Meldung traf im Herbst 2017 bei uns ein. In der webfauna-Datenbank wurden vom Waldweiher im Gütschwald zwei rufende Geburtshelferkröten gemeldet. Möglicherweise handelt es sich dabei um Tiere, die vom Böschenhof abgewandert sind.

Erfolgreiche Bestandesstützung in Hohenrain: Die Aussetzungen und Lebensraumaufwertungen beim Heilpädagogischen Zentrum in Hohenrain zeigten eine deutliche Wirkung (siehe Bild Seite 12). Von den über drei Jahre hinweg ausgesetzten Metamorphlingen und Kaulquappen haben etliche überlebt, so dass die Ruferzahl von 1 (in den Jahren 2012 und 2013) wieder auf 20 (im Jahr 2016) zunahm. Wir entschieden uns daraufhin, auf weitere Aussetzungen zu verzichten. Zwei Punkte dürften für diesen Erfolg mitverantwortlich sein:

- Die Larven wurden möglichst lange unter kontrollierten Bedingungen gehalten und erst während der Metamorphose ausgesetzt.
- Als Aussetzungsgewässer dienten Gewässer, die zuvor abgelassen wurden und damit sicher frei von Prädatoren (Fressfeinden) waren.

Zweiter Anlauf im Tellenberg: Der in den Jahren 2004 bis 2006 versuchte Ansiedlungsversuch im Tellenberg in Dagmersellen verlief von Anfang an harzig. Die ersten Rufer stellten sich zwar erwartungsgemäss zwei Jahre nach der ersten Ansiedlung ein, die Ruferzahl nahm aber – anders als im benachbarten Sagerhüsli – kontinuierlich ab. Nach zehn Jahren war kein Rufer mehr zu hören.

Inzwischen wurden am Standort mehrere Aufwertungsmassnahmen umgesetzt. Um

den „Feinddruck“ zu senken, wurde der Weiher im Februar 2016 trockengelegt, die Weiherumgebung wurde ausgelichtet und im September 2016 mit einer zusätzlichen Sandsteinmauer bereichert (siehe Bild Seite 10). Zusätzlich wurde ein bisher als Fischbecken verwendeter künstlicher Weiher ausgefischt und als Amphibiengewässer hergerichtet. Weitere kleinere Lebensraumaufwertungen erfolgten am benachbarten Waldrand. Damit war der Grundstein gelegt für einen weiteren Ansiedlungsversuch. Bisher wurden 150 Kaulquappen und Metamorphlinge ausgesetzt. In diesem Jahr werden wir die Aussetzung fortsetzen.



Dieser grosse Quappenräuber

Neu entdeckte Vorkommen im Napfgebiet: Die östlichen Ausläufer des Napfgebietes sorgen immer wieder für Überraschungen. Auch in den letzten beiden Jahren konnten wir weitere unbekannte Vorkommen ausfindig machen:

- Vor zwei Jahren erhielten wir Hinweise über mögliche Vorkommen im Gebiet Steinhuserberg. Eine von uns vorgenommene Bestandesabklärung im April 2016 zeigte, dass hier mindestens zwei weitere Vorkommen existieren. Bei Kleinschultenberg in Wolhusen konnte ich über ein grösseres Gebiet verteilt ungefähr 13 Rufer ausmachen. In einem kleinen, künstlichen Gartenweiher fand ich auch rund 10 überwinterte Larven. Ein zweiter Nachweis gelang bei Ron-

wald in Wolhusen. Hier war zwar nur ein einzelner Rufer anzutreffen. Im vom Landwirt angelegten Folienweiher fand ich aber ebenfalls mehrere überwinterte Kaulquappen.

Die beiden Landwirte (Ueli Lustenberger und René Blum) sind bereit, zur Aufwertung dieser Vorkommen zusätzliche Weiherbecken anzulegen. Wir haben uns entschieden ablassbare Kunststoffbecken dafür zu verwenden, die aus alten Silos hergestellt werden. Ähnliche Becken wurden im Kanton Bern erfolgreich zur Kreuzkrötenförderung eingesetzt. Wir hoffen, dass sie sich für die Geburtshelferkrötenförderung ebenfalls bewähren. Die entsprechenden Baubewilligungen liegen inzwischen vor. Die Realisierung erfolgt in diesem Frühjahr.

- Ein weiteres Vorkommen entdeckte Andreas Tschopp im Rahmen von Abklärungen für neue Weiherstandorte im Einzugsgebiet des Seeblibaches im Napfgebiet im Juni 2016. Der Standort liegt auf etwa 1'050 m ü. M. im Gebiet Under Rathuse in der Gemeinde Romoos. Der Nachweis gelang am späten Nachmittag: er hörte einen Rufer und konnte in einem Weiher auch eine Kaulquappe nachweisen. Weitere Abklärungen folgen im nächsten Sommer.
- Auf ein weiteres Vorkommen stiess ich bei einem Augenschein im Herbst 2017 im Gebiet Vorder Mühleacher in Wolhusen. Der Grundstückseigentümer zeigte sich im Rahmen einer Gartenberatung von Pro Natura an der Erstellung von Weihern interessiert. Bei einer Begehung vor Ort stellte sich heraus, dass die Geburtshelferkröte auf dem Gelände bereits heimisch ist. In einem kleinen Betonweiher tummelten sich mehr als 50 Kaulquappen. Ob sich ein Weiherprojekt realisieren lässt, klären wir in den nächsten Wochen ab.



.... verwandelt sich in einen wunderschönen Flugakrobaten: die Blaugrüne Mosaikjungfer (beide Fotos: Heidi Jost)

Schnelle Besiedlung der neuen Weiher in Holzwegen: Vor gut zwei Jahren konnten in unmittelbarer Nähe zum Weiher in Holzwegen in einer langgezogenen Weide unterhalb der Strasse drei zusätzliche kleine Weiher angelegt werden. Schon im ersten Jahr konnte Lukas Lischer in zwei der drei neuen Weiher Kaulquappen nachweisen. Dies zeigt deutlich, dass Fördermassnahmen umso mehr Sinn machen, wenn sie mit bestehenden Vorkommen gut vernetzt sind. In den letzten zwei Jahren entstanden in der weiteren Umgebung auch noch drei zusätzliche Weiher (Dürrenegg, Goldsite und Buechli). Im nächsten Sommer wollen wir abklären, ob diese allenfalls auch schon durch die Geburtshelferkröte besiedelt wurden.

Wiederum Kaulquappen bei Rossei in Wolhusen: Natürliche Kolke in Nagelfluhfelsen an der Kleinen Emme bildeten über Jahre hinweg kleine, aber funktionstüchtige Fortpflanzungsgewässer für die Geburtshelferkröte. Bei einem grösseren Hangrutsch im Jahre 2009 wurden diese jedoch vollständig überschüttet. Die Tiere mussten sich daraufhin andere Fortpflanzungsgewässer suchen. Einige Glögglifrösche wanderten wahrscheinlich zum neu erstellten Weiher beim Rosseihof ab, wo die Population innerhalb weniger Jahre einen erfreulichen Zuwachs erlebte. Im letzten Sommer konnten nun erstmals wieder

Kaulquappen am Flussufer festgestellt werden. Die anhaltende Erosion legte einen Teil der Kolke im Nagelfluhfelsen wieder frei, was die Hoffnung nährt, dass sich hier nach mehreren Jahren Pause wieder eine kleine Population etablieren kann.

Neuer Lebensraum für den Rufer im Zibershus in Menzberg: Der einsame Rufer vom Menzberg hat nun ein eigenes Gewässer erhalten. Seit fünf Jahren ist bei Unter Zibershus auf dem Menzberg mindestens ein Rufer vorhanden, zeitweise waren es zwei. Ein Augenschein vor Ort zeigte, dass hier Lebensraumaufwertungen möglich und sinnvoll wären. Diese wurden nun im letzten Jahr durch den Landwirt Jost Bussmann selbst realisiert. Er erstellte einen ablassbaren Folienweiher und zusätzliche Kleinstrukturen aus groben Steinen (siehe Bild Seite 8). Nun bleibt zu hoffen, dass auch Weibchen den Weg zum Zibershus finden.

Schwierige Ausgangslage in aktiven Gruben: Die Geburtshelferkröten-Populationen in aktiven Kies- und Lehmgruben gehören nach wie vor zu unseren Sorgenkindern. Die grosse Dynamik in der Abbau- und Auffülltigkeit führt oft zu schnellen, massiven Veränderungen der Landlebensräume und gefährdet auf diese Weise die ohnehin nur kleinen Populationen. In der Nordgrube in Ballwil waren die Ruferzahlen schon seit Jahren rückläufig. Seit zwei Jahren wurden hier nun gar keine Rufer mehr festgestellt.

Die Geburtshelferkröten hielten sich meistens im Gebiet der Auffüllungshalden auf und wurden so im Winter-Halbjahr wohl regelmässig überdeckt. Auch die vorbildliche naturschutzfachliche Begleitung der Massnahmen und die regelmässige Schaffung von geeignet erscheinenden Ersatzlebensräumen konnten diese Entwicklung nicht abwenden.

Besser sieht es in der Südgrube aus. Hier existiert am südwestlichen Rand der Gru-

be ein Gebiet, welches momentan wenig gestört wird und der Geburtshelferkröte gute Lebensbedingungen bietet.

Erfolgreiche Umsetzung von Lebensraum- aufwertungen beim Dorfweiher, Eich:

Die Förderung der Geburtshelferkröten verlangt gelegentlich nach unkonventionellen Methoden. Da beim Dorfweiher die Möglichkeiten für ideale Amphibiengewässer sehr eingeschränkt sind, wurde hier ein kleiner Folienweiher erstellt und eine Metallwanne eingebaut. Zudem wurde eine zusätzliche Trockenmauer erstellt und die Stützmauer unterhalb der Kirche saniert. Die neuen Gewässer wurden sofort zur Fortpflanzung genutzt. In der fachgerecht sanierten Stützmauer wurden erstmals zwei Rufer festgestellt. Die Ruferzahlen lassen hoffen, dass sich der Bestand an diesem Standort weiter vergrößern kann.

Grosse Umgestaltungen im Hergiswald, Kriens: Nach langjähriger Planung begannen im letzten Jahr die Vorbereitungsarbeiten für ein neues Gasthaus im Hergiswald. Bauträgerin ist die Albert Koechlin Stiftung, die in den Jahren 2003-2006 auch schon die Renovation der Wallfahrtskirche durchgeführt hat. Da das Neubauprojekt auch in bestehende Lebensräume der Geburtshelferkröte eingreift, wurden in der Baubewilligung verschiedene Ausgleichsmassnahmen verlangt. carabus Naturschutzbüro wurde daraufhin mit der naturschutzfachlichen Begleitung der Arbeiten beauftragt.

Um den Verlust einiger Geburtshelferkrötenquartiere abzufedern, wurden im August/September 2017 an geschützter Stelle zusätzliche Trockenmauern, Steinhaufen und Asthaufen angelegt. Die Baustelle wurde mit einem Amphibienzaun möglichst dicht abgezäunt, der Kernlebensraum der Geburtshelferkröte mit einem Baustellenzaun geschützt. Der Rückbau bewohnter Unterschlüpfen (Steinmauer,

Betonplatten, Treppe), die dem Bauprojekt im Wege standen, wurde durch Andreas Tschopp begleitet. Im Rahmen dieser Arbeiten konnte er 13 Geburtshelferkröten (3 adult, 7 subadult, 3 juvenil) und mehrere Amphibien und Reptilien in die neuen Lebensräume umsiedeln. Danach wurde das Gasthaus bis auf seine Grundmauern abgebrochen.

Eine engmaschige Begleitung wird nun auch während des Neubaus und den Umgebungsarbeiten unumgänglich sein. Wir werden darauf achten, dass der Amphibienzaun während der ganzen Bauphase funktionstüchtig bleibt. Es bleibt zu hoffen, dass die Tiere diese Umgestaltungen möglichst unbeschadet überstehen und von den neu angelegten Strukturen profitieren werden.



Es braucht viel Glück, solche Situationen beobachten zu können - und es macht glücklich! (Foto: Thomas Röösl)

Pflege und Aufwertungsmassnahmen

Auch in den letzten beiden Jahren hatte für uns die uneingeschränkte Erhaltung der bekannten Geburtshelferkrötenpopulationen eine hohe Priorität. Für die Erreichung dieses Zieles sind der fachgerechte Unterhalt und die zielgerichtete Aufwertung der bekannten Lebensräume eine Voraussetzung.

An der Ausführung der Massnahmen waren auch im vergangenen Jahr wiederum ganz unterschiedliche Akteure beteiligt. An manchen Stellen führten die Objektbetreuerinnen und -betreuer oder die Weiherbesitzer die nötigen Arbeiten selbst

aus. In den Kies- und Lehmgruben in Ballwil und Inwil wurden die Massnahmen an die Naturschutz-Pflegeequipe des FSKB (Fachverband Sand, Kies, Beton) delegiert. Mehrere Aufträge gingen auch an Gartenbaufirmen oder an Fachbüros, welche die Aufwertungen zuerst planten und dann deren Ausführung begleiteten.



Das neu erstellte Kleingewässer im Raum Zibershus, Menzberg (Foto: Thomas Rössli)

Die wichtigsten, in den vergangenen beiden Jahren ausgeführten, Aufwertungs- und Pflegemassnahmen werden hier aufgeführt (alphabetische Reihenfolge, in Klammer Name der Betreuungsperson):

- Altbüron, Kappelhügel (Anna Bär): Ufervegetation um den Schulhausweiher gemäht, Wasserpflanzen reduziert.
- Ballwil, Kiesgruben (Markus Koller): Diverse Massnahmen im Rahmen der fachlichen Begleitung (CSD, Marcel Dasen).
- Dagmersellen, Sagerhüsli (Marina Eichenberger, Regine Schär): Intensive Gebietspflege, z.T. mit Zivildienstleistenden. Uferzone abgestochen. Libellenlarven und Gelbrandkäfer abgefischt.
- Dagmersellen, Tellenberg (Stefan Hafner): Weiher trockengelegt und Wasservegetation grösstenteils entfernt, Grosslibellenlarven und Gelbrandkäfer entnommen, Oberboden in der Weiherumgebung abgeschürft und mit Wandkies abge-

deckt, zwei Trockensteinmauern neu errichtet, Waldrand ausgelichtet, neue Totholzstrukturen erstellt, zusätzlicher Weiher unterhalb der Scheune eingerichtet, kleines Bächli am Waldrand aufgewertet. Erstmalige Bestandestützung mit kleinen Metamorphlingen (Dokumentation: Andreas Tschopp).

- Entlebuch, Chalchloch: Weiher teilweise neu abgetieft und verdichtet, regelmässige Pflegeeingriffe zur Neophytenbekämpfung und Offenhaltung der Böschung (fachliche Begleitung: Andreas Tschopp). Für den Kiesverlad wurde die Böschung mit einer Betonwand abgestützt, die vorhandenen Bleche wurden im Gebiet als Unterschlüpf für Geburtshelferkroten neu platziert, neu grenzen Blocksteine die Naturschutzfläche ab (fachliche Begleitung: Heinz Bolzern).
- Ebikon, Ottigenbüel (Katja Speiser): Differenzierte Lebensraumpflege im Rahmen des üblichen Unterhalts.
- Eich, Dorfweiher (Malu Kieffer): 2 neue Gewässer gebaut (1 Folienweiher und 1 Metallwanne). Neue Mauer gebaut, bestehende Stützmauer unterhalb der Kirche saniert.
- Entlebuch, Stockmätteli (Ursula Heller und Peter Rutschmann): Ein Weiher abgelassen und gesäubert (fachliche Begleitung: Andreas Tschopp), Wasserzuläufe repariert, Rohrkolben ausgerissen, weitere Trockenmauern erstellt. Wiesenansaat geplant.
- Escholzmatt, Egghütten (Andreas Tschopp): Drei neue Kleinweiher ausgehoben. Gehölze ausgelichtet, Asthaufen und Totholzhaufen angelegt (fachliche Begleitung: Pius Häfliger).
- Hohenrain, HPZ (Walter Sager): Zwei kleine zusätzliche Wasserlebensräume (Brunnentrog, Plastikbecken) und zusätzlichen Landlebensraumstrukturen erstellt. Übliche Pflegemassnahmen, Weiherleerung (Feuerteich) vorgesehen (fachliche Begleitung: Andreas

- Tschopp).
- Horw, Unterschwändli (Edith Fanger, Christoph Bünter): Diverse Geländeanpassungen, die aufgrund eines Murgangs oberhalb des Weihers nötig wurden. Undichter Überlauf mehrmals mit Lehm abgedichtet. Ufer und Bachlauf gemäht. Brombeeren zurück geschnitten.
 - Inwil, Lehmgrube Pfaffwil (Andreas Tschopp): Übliche Massnahmen im Rahmen der fachlichen Begleitung (FSKB, Doris Hösli). Einige Gewässer gepflegt und auch neue erstellt.
 - Inwil, Lehmgrube Unter Utigen (Andreas Tschopp): Übliche Massnahmen im Rahmen der fachlichen Begleitung (carabus Naturschutzbüro, Andreas Tschopp). Waldauslichtung und Kleingewässerpflge durch Zivilschutz (Organisation Renatus Birrer). Grösserer, ablassbarer Waldweiher neu erstellt, Wald ausgelichtet.
 - Kriens, Bruederhusen (Andreas Tschopp): Ufer- und Umgebungspflege durch Jagdgesellschaft Kriens-Horw-Schattenberg.
 - Kriens, Chräuel (Andreas Tschopp): Zulauf reguliert, damit weniger Nährstoffe in Weiher gelangen, Betonröhren beim Abfluss behelfsmässig gerichtet. Diverse Pflegemassnahmen durch den Bewirtschafter.
 - Kriens, Ehrendingen (Thomas Rösli): Bau eines neuen Weihers als Kompensation für den zugedeckten Gartenweiher (Planung Georges Müller).
 - Kriens, Hergiswald (Katja Lassauer): Grössere Aufwertungsmassnahmen im Zusammenhang mit dem Neubau des Gasthauses. (fachliche Begleitung der Arbeiten: carabus Naturschutzbüro).
 - Kriens, Ober Studenhofweid (Kathrin Hofmann): Unterhalt durch die Familiengartenpächter.
 - Kriens, Schauensee (Susanna Geissbühler): Pflegemassnahmen durch Werkdienst Kriens.
 - Kriens, Schlagweiher (Andreas Tschopp): Neuer Extensivstreifen am Waldrand. Waldrandaufwertung und Neuanlage von drei Steinstrukturen (siehe Bild Seite 10).
 - Romoos, Holzwegen (Lukas Lischer): Zusätzliche Weiher in der weiteren Umgebung.
 - Schenkon, Hofstetten (Malu Kieffer): Seerose aus einem Weiher entfernt. Stark eingewachsenen Steinriegel entbuscht.
 - Schwarzenberg, Einsamkeit (Wendelin Zemp): Steinhaufen wieder etwas modelliert.
 - Schwarzenberg, Hinter Rohren (Wendelin Zemp): Auslichtungsmassnahmen durchgeführt.
 - Schwarzenberg, Hirsboden (Wendelin Zemp): Weiherfläche ausgezäunt.
 - Triengen, Hombrig (Irene Salzmann): Übliche Massnahmen im Rahmen der fachlichen Begleitung (CSD, Marcel Dasen), mehrere Gewässer ausgebaggert, neue Kleinstrukturen angelegt.
 - Werthenstein, Kleinburst (Daniel Schaller): Weiher gereinigt, Uferpflege.
 - Werthenstein, Rosseihof (Helen und Toni Bucher): Sandsteinmauer erweitert, Pflege der Weiherumgebung.

Weiherleerungen

In den letzten Jahren wurden zahlreiche neue Weiher mit Grundablass ausgestattet. Ziel ist es, durch eine periodische Trockenlegung der Gewässer die natürlichen Feinde der Geburtshelferkröte zu dezimieren und so die Überlebenswahrscheinlichkeit der Kaulquappen zu erhöhen. Damit die erhoffte Wirkung wirklich eintritt, ist es nötig, dass die entsprechenden Weiher regelmässig geleert werden. Wir haben deshalb an einigen Standorten, an denen wir dies nötig fanden (Tellenberg, Erli, Stockmätteli, Unter Ey) eine zeitweilige Trockenlegung veranlasst. Andreas

Tschopp begleitete die Massnahmen und half beim Abfischen von Tieren.

Rapporte und Datenmeldungen

Wie üblich, haben wir auch die Protokolle der letzten beiden Jahre gescannt und in dieser Form an die webfauna-Datenbank weitergeleitet. Die gescannten Dokumente werden auf einem ftp-Server abgelegt. Sie sind dort für alle Betreuerinnen und Betreuer des Artenhilfsprogramms einsehbar und können in einfacher Weise auch für wissenschaftliche Institute zugänglich gemacht werden (den Link dazu findet Ihr im Begleitmail).



Der ausgepumpte Weiher im Gebiet Tellenberg, Dagmersellen (Foto: Andreas Tschopp)

Kaulquappenaufzucht und Ansiedlungsprogramm

Das im Artenhilfsprogramm vorgesehene Aufzucht- und Ansiedlungsprogramm wurde in den letzten beiden Jahren nur in kleinem Rahmen weitergeführt, infolge des budgetlosen Zustandes zwischenzeitlich sogar ganz ausgesetzt.

Die deutliche Zunahme der Ruferzahlen auf dem Gelände des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain veranlasste uns, die dortige Bestandesstützung abzuschliessen. Als neuer Aussetzungsstandort wurde der Standort Tellenberg, Dagmersellen, ins Auge gefasst. Nachdem hier zuvor die bestehenden Lebensräume aufgewertet und ein neues potentiell Laichgewässer eingerichtet worden waren, schien ein erneuter Aussetzungsversuch angezeigt.

Der limitierende Faktor für weitere Ansiedlungen ist nach wie vor die beschränkte Anzahl verfügbarer Larven. Um die bestehenden Populationen durch die Entnahme von Kaulquappen nicht zu schädigen, werden weiterhin nur solche gesammelt, die in ihrem natürlichen Lebensraum nur geringe Überlebenschancen haben (Pfüthen kurz vor der Austrocknung; Kleinstgewässer die im Winter zufrieren; Gewässer, die für Fische zugänglich sind; etc.). Deren Anzahl ist aber beschränkt, weshalb Aussetzungen auch künftig nur punktuell und in kleinem Rahmen durchgeführt werden können.

Die Aufzucht von Kaulquappen ist ein gutes Mittel um deren Überlebenschancen deutlich zu erhöhen. Im Sommerhalbjahr ist die Aufzucht ohne grossen technischen Aufwand problemlos möglich. Die Überwinterung von Kaulquappen unter outdoor-Bedingungen ist anspruchsvoller. Um die Lebensbedingungen während den Wintermonaten zu optimieren, wurden die Aufzuchtbecken nun mit einer Luftpumpe ausgerüstet.



Im Gebiet Schlagweiher, Kriens, konnten auch grosszügige Lebensräume gestaltet werden (Foto: Andreas Tschopp)

Neue Objektbetreuer

Auch in den letzten beiden Jahren konnten wir auf einen treuen Kreis von Personen zählen, welche die Glögglifrosch-Populationen betreuen. Neue Unterstützung erhielten wir im Jahr 2016 von Elias Krummenacher, der für die beiden Standorte Hilferenmättli und Schachenhus zuständig war, die Betreuung dann aber infolge Mili-

tärdienst bereits nach einem Jahr wieder aufgab. Auf der Reukliweid in Werthenstein betreuen seit 2016 Peter Brem und Edith Gassmann ihre Weiherlandschaft. Für den Standort Erli in Dagmersellen wurde Koni Muff verpflichtet. Die Population in der Hinter Rüchi in Flühli wird seit zwei Jahren beiläufig von Beat Stucki betreut, der im selben Gebiet die Kreuzotter-Population überwacht.

Im Entlebuch hatten wir an mehreren Stellen zwischenzeitlich keine Betreuungspersonen zur Verfügung (Chalchloch, Egghütten, Hirseggli, Hilferenmättli, Schachenhüs) weshalb Andreas Tschopp diese interimistisch besuchte. Im Frühjahr 2017 wurde er dabei von Gody Glanzmann unterstützt. Andreas wird die Betreuung in diesem Jahr weiterführen. Wir werden gleichzeitig nach neuen Betreuungspersonen Ausschau halten.

Ebenfalls pendent ist seit 2016 die Betreuung am Standort Ehrendingen. Da ich dort die Erstellung des neuen Weiher begleite, betreute ich den Standort interimistisch. In diesem Jahr werde ich die Betreuung mit einer kleinen Erfolgskontrolle verbinden, danach möchten wir den Standort gerne wieder jemand anderem zuweisen. Falls Ihr Vorschläge für die Neubesetzung der offenen Betreuungsmandate habt, teilt uns diese bitte mit.

Öffentlichkeitsarbeit

Grössere PR-Aktivitäten sind im Artenhilfsprogramm nicht vorgesehen. Wir versuchen jedoch bei sich bietender Gelegenheit auf das Artenhilfsprogramm aufmerksam zu machen und die Bevölkerung für die Anliegen des Artenschutzes zu sensibilisieren. Unter anderem boten sich in den letzten zwei Jahren nebst der Glögglipost 2016 folgende Möglichkeiten:

- Im Mai 2016 führte Susanna Geissbühler im Schössli Schauensee eine Exkursion durch, die im Rahmen des Exkursionsprogramms vom NV Horw ausgeschrieben wurde. Gleichzeitig

wurde im Kriens Info darüber informiert.

- Im September 2016 erschien im Seetalder Bote ein Zeitungsartikel über die vorgenommenen Aufwertungen im SPZ Hohenrain.
- Im soeben erschienen Band 41 der Naturforschenden Gesellschaft Luzern schrieb ich einen Artikel über den Geburtshelferkröten-Lebensraum im Gebiet der Grossen Fontanne.

14.3.2018, Thomas Röösl

Wie weiter nach 2019?

Die zweite Phase des Artenhilfsprogramms Geburtshelferkröte wird auf Ende 2019 auslaufen. Ein Artenhilfsprogramm ist immer auf eine bestimmte Zeit ausgelegt. Innerhalb dieser Spanne wird versucht, mit spezifisch auf die im Fokus stehende Art ausgerichteten Massnahmen die Bestände soweit zu stärken, dass deren Überleben mittelfristig auch im Rahmen der ordentlichen Naturschutzarbeit gesichert ist. Am Ende einer solchen Phase ist immer eine saubere Wirkungsanalyse zwingend. Wir müssen uns fragen, welchen Erfolg wir ausweisen können und wir müssen abschätzen, ob die Überlebensfähigkeit der Bestände ohne Artenhilfsprogramm gegeben ist. Da unsere Ressourcen (finanziell wie personell) sehr beschränkt sind und die Liste der Arten, die dringend gefördert werden müssten, sehr lang ist, sind wir zudem gezwungen, unsere Aktivitäten auch unter diesem Gesichtspunkt kritisch zu hinterfragen. Können wir z.B. mit den gleichen Mitteln bei einer oder mehreren anderen Arten eine grössere Wirkung erzielen? Aufbauend auf diesen Erkenntnissen muss nachher die Frage beantwortet werden, ob das Programm abgeschlossen werden soll oder ob es verlängert wird und unter welchen Rahmenbedingungen.

Keine einfache Entscheidung! Daher sind wir schon seit längerem daran, uns Gedanken zu machen, wie es nachher weitergehen soll. Thomas Rösli hat als erstes in unserem Auftrag 5 Szenarien skizziert, die vom Abbruch des Programm über räumliche und / oder thematische Konzentrationen bis hin zur Weiterführung im bisherigen Rahmens reichen. Aktuell sind wir dabei, diese Szenarien abteilungsintern zu diskutieren. Ziel ist es, bis Mitte Jahr einen Grundsatzentscheid gefällt zu haben.



So präsentieren sich einige der neu geschaffenen Lebensräume im Gebiet Hohenrain (Foto: Andreas Tschopp)

Zusammenkunft der BetreuerInnen

Uns ist es ein grosses Anliegen, Euch möglichst zeitnah zu informieren, wie es nach 2019 weitergehen soll mit unserem Glögglifrosch-Artenhilfsprogramm. Daher haben wir beschlossen, die heurige Zusammenkunft ganz diesem Thema zu widmen. Wir treffen uns am **07. September um 18.30 bei uns im lawa** (Centralstrasse 33, 6210 Sursee). Bei einem Imbiss wollen wir uns dann Zeit nehmen, um die Resultate vorzustellen und zu diskutieren.

Reserviert Euch also bitten diesen Termin! Es wäre schön, wenn möglichst viele von Euch dabei sein könnten. Weitere Informationen und einen Anmeldetalon erhaltet Ihr im Verlaufe des Sommers.

Exkursion ins Gebiet Grube Kulmerau, Triengen

Damit Ihr aber nicht nur staubige Büroluft zu schnuppern bekommt, bieten wir für alle Interessierten eine Exkursion ins Surental an. In Begleitung von Irène Salzmänn, der engagierten Betreuerin dieses Glögglifrosch-Standorts, können wir die Grenzregion zum Kanton Aargau erkunden und erfahren dabei, wie es gelingt, trotz intensiver Abbau- und Auffüllstätigkeiten eine vitale Glögglifroschpopulation zu erhalten. Und wir können einen Blick über die Grenze werfen, wo die Geburtshelferkröte ebenfalls gefördert wird.

Reserviert euch also auch den folgenden Termin: **25. Mai 2017, ab 19.30 Uhr**. Weitere Informationen und einen Anmeldetalon erhaltet Ihr im Verlaufe des Frühlings.

Chytridiomykose: Vorsichtsmassnahmen bei der Feldarbeit

Die Chytridiomykose ist leider eine Dauerthema und so wiederholen wir unseren Aufruf: Bei allen Feldarbeit müssen wir versuchen, eine Verschleppung des Pilzes möglichst zu verhindern. Es gilt also, einige Vorsichtsmassnahmen zu beachten:

- Kein Verschleppen oder Umsetzen von Pflanzen, Tieren und Wasser von einem Laichgebiet in ein anderes.
- Sicherstellen, dass auch Stiefel, Netze und anderes Werkzeug den Pilz nicht in neue Gewässer übertragen können. Dies durch:
 - Einsprühen oder Auswaschen mit dem Desinfektionsmittel Virkon-S (kann in Pulverform in kleinen Mengen bei Thomas Rösli bezogen werden);
 - Volltrocknung (der Pilz stirbt durch Austrocknung);
 - Auskothen (5 min bei 60°C reichen bereits aus);
 - Desinfizieren mit handelsüblichen Mitteln: z.B. unverdünntes Javel-

Wasser oder 70% Alkohol (Nachteil: beides ist giftig für Wasserorganismen!).



Auch die Ringelnatter versuchen wir im Rahmen eines Artenhilfsprogramms zu fördern (Foto: Heidi Jost)

Grundlagenbericht „Die Amphibien des Kantons Luzern“

Ende 2016 konnten wir den Bericht zur Amphibienfauna des Kantons Luzern veröffentlichen. Für jede im Kanton Luzern heimische Art wird die aktuelle Verbreitung und die Entwicklung derselben über die letzten Jahrzehnte analysiert. Mit Euren Daten habt Ihr zum Gelingen dieses Berichts beigetragen und dafür möchte ich Euch ganz herzlich danken. Ihr findet den Bericht auf der Homepage unserer Dienststelle (Link im mail, mit welchem Ihr diese Glöggli-post zugeschickt erhalten habt). Ich hoffe, das Papier gefällt und ich wünsche Euch viel Spass bei der Lektüre. Für Rückmeldungen sind wir sehr dankbar, damit wir die Aussagekraft und damit den Wert dieser Arbeit weiter steigern können.